

Leitlinie für den Umgang mit PatientInnen in der KJP der St. Lukas - Klinik

Achtsamkeit im Umgang mit unseren PatientInnen bedeutet für uns, dass wir uns in unserer Arbeit mit Schutzbefohlenen dazu verpflichten, das körperliche und seelische Wohl der uns anvertrauten Menschen zu schützen und ihre Rechte und Würde zu achten. Uns ist es wichtig, alle Handlungen oder Unterlassungen zu vermeiden, welche zu einer psychischen und/oder physischen Beeinträchtigung des Menschen führen, seine Würde verletzen oder seine Entwicklungsmöglichkeiten einschränken.

In unserer KJP gilt daher folgende Leitlinie als Grundlage unseres Umgangs mit PatientInnen:

- **Wir schützen die Würde des Kindes bzw. des/der Jugendlichen** (im Gegensatz zu Beleidigen und Beschämen) und **begegnen ihm/ihr mit Achtung** (im Gegensatz zu Sich-lustig-Machen).
- **Wir schützen die Intimsphäre des Kindes bzw. des/der Jugendlichen und respektieren seine/ihre sexuelle Entwicklung und Selbstbestimmung** (im Gegensatz zu grenzverletzendem, sexistischem Verhalten in Sprache und Handeln).
- **Wir gehen mit den Bedürfnissen und Wünschen des Kindes bzw. des/der Jugendlichen angemessen um** (im Gegensatz zu Ignorieren).
- **Wir sichern den pflegerischen Rahmen** (im Gegensatz zu Vernachlässigung).
- **Wir achten auf einen ruhigen Ton dem Kind bzw. dem/der Jugendlichen gegenüber** (im Gegensatz zu Anschreien), **unsere Wortwahl in Bezug auf die PatientInnen ist wertschätzend.**
- **Wir begleiten unsere PatientInnen respektvoll und der Situation angemessen**, dabei berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse des Kindes bzw. des/der Jugendlichen.
- **Auf Station sorgen wir für eine angstreduzierte, Sicherheit gebende Atmosphäre.**
- **Wir begleiten beruhigend, deeskalierend. Wir setzen klare Grenzen und geben Sicherheit** (im Gegensatz zu Angstmachen und Bedrohen).
- **Wir treffen verbindliche Absprachen**, welche die Individualität und Problemstellung des jeweiligen Kindes bzw. des/der jeweiligen Jugendlichen berücksichtigen.
- **Auf unangemessene Verhaltensweisen des Kindes bzw. des/der Jugendlichen reagieren wir mit einer dem jeweiligen Entwicklungsstand angemessenen wertschätzenden Konfrontation** (im Gegensatz zu Beschimpfen).
- **Wir arbeiten mit möglichst vorhersehbaren Konsequenzen und vermeiden Strafen** (im Gegensatz zu Willkür).
- **Körperliche Begrenzung ist unsere äußerste Maßnahme und dient dazu, Gefahren abzuwenden.**
- **Grenzverletzendes Verhalten dokumentieren und reflektieren wir nachvollziehbar** (in Form eines von den unterschiedlichen Berufsgruppen gemeinsam erarbeiteten Leitfadens in Anlehnung an den Bündner Standard und an die Leitlinien zur Prävention von Verstößen gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Schutzbefohlenen der Stiftung Liebenau).